Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 49 (1955)
Heft: 8

Rubrik: Ein Mütterchen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

derbeschwerden und ein Stall voller Kühe, die gemolken sein wollten. Da hat mein Vater ihm diese Sorge abgenommen. Der Nachbar kehrte auf Urlaub zurück und hatte viel liegengebliebene Arbeit nachzuholen. Aber er fand doch Zeit, mit meinem Vater zu wachen und ihm zu helfen, als im Stall eine Geburt bevorstand.

Droht ein Gewitter die Ernte zu verwässern — flugs stehen einige freiwillige Helfer mit Traktoren da, um das Heu oder das Getreide trocken unter Dach zu bringen. Man braucht sie gar nicht erst darum zu bitten. Und dieser gute Geist lebt weiter, vererbt sich von Kind auf Kindeskinder, dank des guten Beispiels.

Wehren wir den Kindern nicht, wenn sie andern eine kleine Handreichung tun! Halten wir sie nicht zurück mit dem Hinweis, sie hätten daheim genug zu tun! Loben wir sie vielmehr dafür, wenn sie auch andern helfen. Keines zu klein, Helfer zu sein! Dann lebt der gute Dorfgeist weiter von Geschlecht zu Geschlecht, die Liebe zur Familie, zum Nachbarn, zum Dorf, zur Heimat.

«Im Hause muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland!»

Eine Freundin der dörflichen Gemeinschaft

Ein Mütterchen

Es war im Frühling. Überall beging man das Fest der Hausfrauen, die «Useputzete». Ich selber habe es zwar nicht zur Hausfrau gebracht, aber geputzt wird auch bei mir. Jetzt aber sitze ich in der Küche beim Mittagessen.

Auf dem Fenstersims liegen Brosamen als Einladung für die Vöglein, mir Gesellschaft zu leisten. Es ist so interessant, den Charakter der verschiedenen Vögel zu studieren, ganz ähnlich den Menschen: Fleiss, Energie, Eleganz, Neid, Freßsucht, Geiz, Phlegma — vom Lausbuben Spatz bis zur eleganten Meise.

Da — nach langer Abwesenheit kommt auch wieder einmal eine mir bekannte alte Meise! Aber wie siehst du aus? Mager, ganz entstellt, die Federn kleben feucht an ihr. Sag ich zu ihr:

«Chunnst au wieder emal?»

«Pip!» gibt sie zurück und wartet.

«Bist gar nicht mehr schön!»

«Pip!»

«Hast etwa Junge?»

«Pip!»

«Komm, zeig mir deine Jungen!»

«Pip!» macht die Meise. Sie wartet. Sonst fliegen die Meisen stets sofort weg, wenn kein Futter da ist. Sie suchen sich anderswo einen ge-

deckten Tisch. So wie es die Ehemänner machen, indem sie es ins Wirtshaus hauen.

«Komm, zeig mir jetzt deine Jungen!», sage ich noch einmal, begebe mich aber in einen andern Raum zur Arbeit. Wie ich wieder in die Küche zurückkomme — wer steht denn da auf dem Fensterbrett? Die ganze Meisenfamilie, Mutter und fünf Kinderchen! (Der Vater ist wohl im Wirtshaus, gälle Sie, Frl. Lichti? Red.) Die jungen Meislein sperren die Schnäbel weit auf zum Füttern, und das magere, abgehärmte Mütterchen steckt ihnen fleissig Zwiebackbröseln in den Schlund. Das ist so rührend. Wie ich mich freue!

«So, so», sage ich zur Meisenmutter, «ist das deine Familie?»

«Pip!»

«Schöne Kinderchen hast du!»

«Pip!»

Nun hole ich etwas Butter. Die Meise sieht es — und weg ist sie. Butter bekommt das Jungvolk noch nicht. Selber picken können die Jungen noch nicht. Und fliegen? In der Not lernt man alles. Eins nach dem andern flattert ab, dem Mütterchen nach. Ich habe nur der lauernden Katze abzuwehren.

Ob mich die Meisenmutter wohl verstanden hat? Fanny Lichti

Notizen

Alle Werktage erscheinen auf der ganzen Welt Zeitungen und Zeitschriften in einer Auflage von mehr als 600 Millionen Exemplaren (Stück).

«Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut so hoch da droben?» Und wer holzt ihn wieder ab und macht ihn zu Zeitungspapier? — Der Mensch. Der Wälder werden immer weniger.

*

Das Huhn legt 200 Eier im Jahr. Der Stör — das ist ein Fisch in den russischen Gewässern — der Stör setzt in einem Jahr zwei Millionen Eier ab.

Gott sei Dank sind die Fische stumm! Wenn der Stör bei jedem Ei gackerte wie das Huhn — gäbe das ein Gegacker im heiligen Russland!

*

In Österreich ist ein Fusswärme-Automat erfunden worden. Man wirft ein Geldstück in den Automaten, und die Füsse werden in 20 Sekunden mit Kurzwellen aufgewärmt.

Schön ist das und praktisch. Aber früher war es doch viel einfacher. Man trug schafwollene Strümpfe und Socken statt nylon- und seidenlümpeliges Zeugs und hatte warme Füsse auch ohne geldfressenden Kurzwellen-Wärmeautomat.

*